

14
5
16

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 47. Neuenbürg, Dienstag den 24. März 1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die ihnen durch die Post zugehenden Lösungsscheine den Militärpflichtigen gegen Empfangsbescheinigung unter Hinweissung auf die jedem Lösungsschein beigedruckte Belehrung auszufolgen.

Vor der Abgabe der Lösungsscheine an die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs 1876 sind zuvor die in den Lösungsscheinen eingeschriebenen Losnummern in die Stammtabelle von 1896 einzutragen.

Die Empfangsbescheinigungen sind bei den Stammtabellen aufzubewahren.

Wenn ein Militärpflichtiger inzwischen in eine andere Gemeinde verzogen ist, so ist die Zustellung durch Vermittlung des betreffenden Schultheissenamts zu bewirken.

Den 21. März 1896.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Langenbrand ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchensällen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 21. März 1896.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen der **Louise Volz**, Inhaberin eines Woll- und Weißwarengeschäfts in Wildbad, wurde am 20. März 1896, nachmittags 6 Uhr das

Konkurs-Verfahren

eröffnet und Herr Amtsnotar Krauß in Wildbad zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. April 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Dienstag den 28. April 1896, nachmittags 3 1/2 Uhr** vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, nach die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. April 1896 Anzeige zu machen.

Den 21. März 1896.

Gerichtsschreiber Eisenbart.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen des am **Mittwoch den 25. ds. Mts.** hier stattfindenden Jahrmarktes ist die **König-Karl-Strasse** von der Wildmannbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage

für Fuhrwerke gesperrt.

Den 21. März 1896.

Stadtschultheissenamt.
Bäpner.

Birkenfeld.

Saugholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 31. März ds. Js.** auf hiesigem Rathaus von vormittags 9 Uhr an:

Lang- und Sägholz:
1076 Stämme Nadelholz mit 918,29 Fm. in Kl. I.—IV. und I.—III., worunter 534 Fichten aus dem Gemeindefeld Schönbügel mit 627,87 Fm.
Bauhölzer 90 St. mit 14,31 Fm.

1 Buche mit 1,09 Fm.,
1 Birke mit 0,57 Fm.,
48 Eichen IV. und V. Kl. mit 23,41 Fm.,
185 St. Werkstangen I.—III. Kl.
362 „ Hopfenstangen I. u. II. „
264 „ Reisstangen I. bis IV. „
Den 20. März 1896.
Schultheissenamt.
Holzschuh.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei **Mittelberg** versteigert mit Vorgriff am

Donnerstag den 26. März
vormittags 10 Uhr

in der **Margzeller Mühle** aus Distrikt Oberlosterwald, Großlosterwald und Unterwald — außer Schlägen:

262 tannene starke Stangen,
26 eichene Wagnerstangen, verschiedene Hopfenstangen und Rebsteden; 140 Ster buchenes, 41 dto. gemischtes; 464 dto. tannenes Scheidholz II. und III Kl., 74 Ster buchenes, 198 dto. gemischtes, 234 dto. tannenes Prügelholz II. Kl. und 144 Ster gemischte Reisprügel.

Die Forstwärte **Kunz** in Schielberg und **Eisele** in Burbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Conweiler.

Veraccordierung von Anstricharbeiten.

An der Verschindelung des **Schul- und Rathhauses** soll der Oelfarbanstrich erneuert werden.

Diese Arbeiten werden am **Donnerstag den 2. April d. J.** vormittags 9 Uhr

im Wege des Abstreichs auf hiesigem Rathaus vergeben, wozu Accordanten eingeladen werden.

Den 23. März 1896
Schultheissenamt.
Gunn.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Monats-Versammlung

am **Montag den 23. ds. Mts.** abends 8 Uhr im Lokal.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Neuenbürg.

Kinderwagen

empfiehlt in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

Karl Wagner.

la. Mannheimer

Portland-Cement

ist eingetroffen

Biegelei **Sirsau**,

Maurermeister **Schäuble**, Diebenzell.

Frisk gebrannter

Kalk

Biegelei **Sirsau**.

Calmbach.

Einen wohlbezogenen jungen

Burschen

nimmt in die Lehre auf **Gottlieb Rieinger**, Schneidermeister.

Mehrere

Eisengießer-Lehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen angenommen von

Gebrüder Bendiser, Pforzheim.

Bijouterie-Lehrlinge,

Graven-Lehrlinge,

Polisenuffen-Lehrmädchen

werden auf Ostern unter günstigen Bedingungen angenommen bei

Jul. Salé,

Pforzheim, Calwerstr. 16.



die ganze Flasche M 1.75

„ „ „ „ 2.—

„ „ „ „ 2.25

„ „ „ „ 2.50

„ „ „ „ 3.—

Halbe Flaschen kosten 20 Pfg. mehr wie die Hälfte einer ganzen.

Alle Spirituosen

empfiehlt

Carl Büxenstein.

Patentbriefe

empfiehlt in schöner Auswahl billigst

S. Nees.



J. Oechsle Pforzheim

Ecke der Westl. Karl Friedrich- und Bahnhofstraße (in Maler's Neubau)
empfiehlt sein großes Lager in

Galanterie- und Spielwaren, Reiseartikeln und Schreibmaterialien.

Musik-Verein Pforzheim.

Mittwoch den 1. April 1896, abends 8 Uhr

in der Turnhalle

Grosses KONZERT

unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereins, sowie der
Karlsruher Hofkapelle.
Leitung: Herr Musikdirektor Th. Mohr.

Schulbücher.

Bibeln, Lesebücher I. u. II. Teil,
Spruchbücher, Bibl. Geschichten,
Gesangbücher

in guten Leder-Einbänden, ferner
Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau
und

Rechenbücher

empfehle zu den billigsten Preisen; ebenso liefere ich
sämtliche in den Latein- und Realschulen gebräuchlichen
Bücher für Sprache, Geschichte, Geographie (Atlanten)
zu ganz denselben Preisen wie auswärtige Buchhandlungen.

C. Mehl.

Wer sich über die Wirkungen der neuen
Steuervorlagen
unterrichten will, lese die unüberlegte gebliebene Abhandlung Max
Hausmeisters: „Die Steuerentwürfe der Württ. Regierung etc.“; die
Proschüre wird ihm die Augen öffnen über das, was dem Steuerpflichtigen
bedorft, falls die Kammer zustimmen würde.
Bestellungen à 1 M. nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Neuenbürg.
**Gartensamereien,
hochstämmige Rosen
und Sekwaren**
aller Art empfiehlt zu geneigter
Abnahme
Gottlieb Graubner.

Calmbach.
Morgen Mittwoch
Alekel Suppe,
wozu einladet
Jäger & Rose.

Zu verkaufen
eine Kuh samt Kalb, dno. eine
Kalbin, 28 Wochen trächtig und
100 Ztr. Gen.
Chr. Rau,
Lannmühle bei Calmbach.

Neuenbürg.
Mädchen-Gesuch.
Auf Ostern suche ich ein tüchtiges
fleißiges Mädchen.
Frau Oberamtsbaumeister Vink.

B. Becker in Seesen a. H.
fabr. allein seit
1880 den anerkannt übertrassen
Holländ. Tabak. 10 Pfd. Beutel
fco. 8 M.

Schon mit 40 Mk.
ist es strebsamen Personen mög-
lich, durch eine lohnende, höchst
einfache Fabrikation, wozu keinerlei
Fachkenntnisse erforderlich sind,
sich einen guten Nebenverdienst
oder Existenz zu sichern. Zahl-
reiche Anerkennungen. Prospekt
gratis und franko durch die
Erwerbs-Lehranstalt, Altona a. L.
Langenfelderstr. 75.

Weinen Witmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theil-
ich herzlich gern und unentgeltlich mit
wie sehr ich daran gelitten und wie ich
hievon befreit worden bin.
Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau,
(Riesengebirge.)

Einen sehr guten Eindruck machen
wiederum die neu erschienenen Nummern
11 12 und 13 des „**Hänlichen Ab-
gebers**“. Es ist geradezu eine Fülle
belehrenden wie anregenden und unter-
haltenden Materials, das allen Hausfrauen
in diesem Blatte geboten wird. Wir er-
wähnen nur kurz den reich illustrierten
Moden- und Handarbeits-Teil, die
handwirthschaftlichen Rubriken, die
gebildeten belehrenden Artikel, die Ge-
dichte und Räthsel. Sehr interessant ent-
wickelt sich der Hauptroman „**Schatten
der Vergangenheit**“ von A. v. Zuylich,
und geradezu Meisterleistungen erzählen
und schildern der Kunst können die kleineren
Fiktionen genannt werden. Der Betrag
des Blattes (**Robert Schumacher**) über-
steigt in **Breslau**, siedelt im Laufe dieses
Monats nach **Berlin W. 30 Eichen-
straße 19** über; wir wünschen dem
Unternehmen auch in dem neuen Wap-
recht gedeihlichen Fortgang.

Kriegschronik 1870/71. 21. März 1871.

Der erste allgemeine deutsche Reichstag
tritt in Berlin zusammen, und wird von Kaiser
Wilhelm I. persönlich eröffnet.

Der neue Kaiser mußte sich dabei des Thronessels
bedienen, den vor 800 Jahren der gewaltige Kaiser
Heinrich III. in seinem Dom zu Goslar gestiftet hatte.
„Möge die Wiederherstellung des deutschen Reiches
für die deutsche Nation auch nach Innen das Wahr-
zeichen neuer Größe sein!“ sprach der kaiserliche
Heldengreis bei dieser Gelegenheit zu den Vertretern
seines Volkes und schloß: „Möge dem deutschen
Reichskriege ein nicht minder glorreicher
Reichsfriede folgen, und möge die Aufgabe des
deutschen Volkes fortan darin beschlossen sein, sich
in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens
als Sieger zu erweisen! Das wolle Gott!“
Der Reichskanzler Graf von Bismarck wird
in den Fürstenthron erhoben.

22. März.

Den Kronprinzen von Preußen und Sachsen, dem
Prinzen Friedrich Karl und den Generälen Graf Wolke,
v. Manteuffel, v. Goeben und v. Werder wird das
Kreuz des eisernen Kreuzes verliehen.
Königlich preussische Uklunde über die Stiftung
des Verdienstkreuzes für Frauen und Jung-
frauen.
In Paris finden neue blutige Zusammenstöße
statt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. März. Der Früh-
ling hat nicht nur kolandermäßig, auch in Wirk-
lichkeit seinen Einzug gehalten. Strahlend und
frühlingswarm scheint seit acht Tagen schon die
Sonne über unsern Schwarzwald vom Himmel
herab, die sich immer wieder bildenden Wolken
geradezu verspottend. Ist es da zu wundern,
daß es überall laospet und leimt, Balmkäthen
und Schächchen längst zu sehen sind. Allenthalben
im Walde und auf den Wiesen fängt es zu
grünen an. Gestern war ein wahrer Sommertag.
Überall, wohin man hörte, sprach man von dem

herrlichen Wetter und wer da nur irgend konnte,
genoß das Frühlingswetter in vollen Zügen.
Es war deshalb ein lebhafter Verkehr im Thal;
unser immer willkommenen Pforzheimer Gäste
stellten sich in Schaaren ein. Wie vor 8 Tagen
schon, haben sich viele von ihnen in teilnehmender
Weise die durch die jüngste Wassernot an Wiesen,
Stegen und Wegen verursachten Schäden ange-
sehen.

Pforzheim, 21. März. Die neun
hiesigen Buchdruckerbesitzer haben sich zusammen-
gethan und eine öffentliche Erklärung „an die
Herren Fabrikanten und Geschäftsleute hiesiger
Stadt“ erlassen, welche sich gegen die ihnen von
auswärtigen Buchdruckereien (Stuttgart, Heil-
bronn, Mannheim) verursachte Konkurrenz
wendet und die Pforzheimer Geschäftswelt er-
sucht, bei Vergabung von Druckarbeiten in erster
Linie die lokalen Druckereien zu berücksichtigen.
Das Bereiten von Pforzheim durch die Agenten
auswärtiger Druckereien sei allmählich zu einem
Umsatze angewachsen, das zu einer ganz be-
deutenden Schädigung des Gewerbes geführt
habe. Die hies. Handelskammer erklärt das Ver-
langen der einheimischen Firmen für völlig be-
rechtigt und würde es mit Freuden begrüßen,
wenn die Bemühungen der Herren, das schwer
leidende Druckererwerbe unserer Stadt wieder
zu heben, von Erfolg wären. Bemerkenswert
werden, daß nach Schätzungen von urteilsfähiger
Seite hier jährlich für mindestens 50 000 M.
Druckaufträge nach auswärtig vergeben werden.

Pforzheim, 21. März. Auf dem
heutigen Schweinemarkt wurden 70 Ferkel zu
einem Durchschnittspreis von 18 50 Mark das
Paar verkauft.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März. Das Reichstags-
Bankett fand im prächtig geschmückten, glänzend

erleuchteten Ruppelsaale des Reichstagsgebäudes
statt. Von vornherein herrschte eine freudige
Stimmung. Eine fanfaren läudigste Prä. Vuol
mit markiger weithallender Stimme gesprochenen,
wiederholt von lautem Beifall unterbrochenen
Kaisertoast an. Alle Teilnehmer scharten sich
um den Redner, welcher der patriotischen Be-
geistertung, womit die Gedenkfeier begangen
wurden, gedachte. Die heutige Feier bilde den
würdigen Abschluß der Kundgebungen der letzten
Monate. Es sei das deutsche Volk, das seine
Vertreter in diesem stolzen Räume, umgeben von
lieben Gästen, herzlich bewillkomme. Niemand
habe mehr Verdienste um das Reich, als das
Volk in Waffen. Jetzt gilt es, das Reich zu
schützen, zu erhalten und zu mehren. Da sagt
ich aber: „Nicht Ruh, nicht Reifige schätzen die
steile Höh, wo Fürsten stehen“; me verjagender
Schutz bietet nur ein im geistigen Kampfe ge-
stähltes, seiner Rechte und Pflichten voll be-
wusstes, in treuer Liebe mit dem angestammten
Herrscherhause vereinigtes Volk; namens eines
solchen Volkes gedenke ich derjenigen, die als
deutsche Bundesgenossen in treuer Eintracht zum
Heile des Reiches und Volkes zusammengestehen.
In erster Reihe feiere ich denjenigen, der an der
Spitze der Fürsten das höchste Verdienst sucht
in der Erhaltung und Mehrung der nationalen
Einheit und Unabhängigkeit. Ihm geloben wir,
daß unsere heiligste Aufgabe ist, wie einst im
Krieg so auch im nationalen Wettkampfe um die
Güter des Friedens uns als Sieger zu erweisen.
In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl des
mächtigen glücklichen Volkes und rufe: „Geh
der Kaiser, die deutschen Fürsten und preter
Städte!“ Stehend wurden nun alle fünf
Strophen der Nationalhymne gesungen. Nach
der Hymne trank man sich gegenseitig zu. Prä-
sident v. Vuol dem Reichskanzler und Völkher.
Reichskanzler Fürst Hohenlohe hielt darauf

folgende Ansprach
Präsident des Re-
deutscher eingeleit
Kaiser und Reich-
glieder des Zollpar-
tages, und Sie a-
stimmt in dem
einem mächtigen
rechtigten Freude
Erregung und
die Männer, die
Leitung des grobe
zum Sieg und die
fähret. Nur wenig
am Leben, darum
währte Heerführer
Sie alle, Lebende
nicht meine Aufga-
den verschiedenen
Herzen des deutje
Da erhebt sich va
Friedrichs, des Ru-
die er bei dem ge-
und Nord zu erzu-
geschlungen hat,
gemeinsamen Kam-
die Feldmarschälle
der eine in langjäh-
leit das Werkzeu-
Schlachten geschlo-
der unvergleichlich
in genialer Weise
leben sie fort in
dankbaren Erinne-
Einer aber, der g-
Zeit, steht noch a-
des Sachienwalde
mit sorgendem Blit-
folgt und manch-
gonen jener gro-
der, als wir nach
ungsversuchen an
zweifeln wollten,
nach den Mut für
voller diplomatis-
welche zur Einheits
als der Augenzeit
gereift war, den
ihm eigenen Kraft
die sich ihm von
So ist er, der t-
Herrn, der eigen
geworden. Es
Charakter des d-
Manne treue Cri-
bringt, der sein V-
Jahrhunderten
deutschen Nation
Volk weiß es als
schung zu schätzen
dieser Mann mit
betraut war. V-
sichre ich zu den
Kanzlers —, laß
des Kampfes und
einigen wir uns
Bismarck lebe
Im Reich
stimmung, schon
März, wo event-
Abendstimmung der
ung gebracht wer-
boten die österli-
Es kommt also,
schwebenden Vor-
zur Erledigung, r-
Besung fertig ge-
ordnung, der Rei-
Sessionsabschnitte
recht stattliches
haben.
Der Reich
Tags zuvor be-
Marine-Stat
der Sitzung zu
einen oder den
posten. Als Ref-
Dr. Lieber in
lungen der Budg-
forderungen und



folgende Ansprache: „Meine Herren! Der erste Präsident des Reichstages hat die heutige Gedächtnisfeier eingeleitet mit bewegten Worten auf Kaiser und Reich. Wir, die ehemaligen Mitglieder des Zollparlaments und des ersten Reichstages, und Sie alle haben ihm begeistert zugestimmt in dem stolzen Bewußtsein, nunmehr einem mächtigen Reiche anzugehören, in der berechtigten Freude über das mit schweren Opfern Erreichte und in der dankbaren Erinnerung an die Männer, die unter der weisen und kraftvollen Leitung des großen Kaisers Wilhelm Deutschland zum Sieg und durch den Sieg zur Einheit geführt. Nur wenige dieser Kriegshelden sind noch am Leben, darunter zu unserer Freude der bewährte Heerführer König Albert von Sachsen. Sie alle, Lebende und Tote, aufzuzählen, ist nicht meine Aufgabe, wohl aber will ich unter den verschiedenen diejenigen nennen, die dem Herzen des deutschen Volkes am nächsten stehen. Da erhebt sich vor uns die Heldengestalt Kaiser Friedrichs, des Kronprinzen, der durch die Liebe, die er bei dem ganzen deutschen Volke in Süd und Nord zu erwerben wachte, das erste Band geschlungen hat, das die deutschen Stämme zu gemeinsamem Kampfe vereinte. Ich nenne sodann die Feldmarschälle Moltke und Helmuth, von denen der eine in langjähriger organisatorischer Thätigkeit das Werkzeug schärfte, mit dem unsere Schlachten geschlagen wurden, während der andere der unvergleichliche Heerführer, das Werkzeug in genialer Weise zu gebrauchen verstand; so leben sie fort in dem Gedächtnis und in der dankbaren Erinnerung des deutschen Volkes. Einer aber, der größte von den Männern jener Zeit, steht noch aufrecht da, wie eine der Eichen des Sachsenwaldes — Fürst Bismarck, der mit sorgendem Blick dem Wohlergehen des Reiches folgt und manch mahnendes Wort an die Epigonen jener großen Zeit richtet. Der Mann, der, als wir nach den ersten gescheiterten Einigungsversuchen an der Zukunft Deutschlands verzweifeln wollten, seinerseits weder die Hoffnung noch den Mut sinken ließ, der in langer mühevoller diplomatischer Arbeit die Wege ebnete, welche zur Einheit des Reiches führten, und der, als der Augenblick gekommen, als die Saat gereift war, den Augenblick erfaßte und mit der ihm eigenen Kraft die Schwierigkeiten überwand, die sich ihm von allen Seiten entgegenstellten. So ist er, der treue Diener seines kaiserlichen Herrn, der eigentliche Schaffer des Reiches geworden. Es ist ein schöner Zug an dem Charakter des deutschen Volkes, daß es dem Mann treue Erinnerung unentwegt entgegenbringt, der sein Leben eingesetzt hat, um die seit Jahrhunderten unbefriedigte Sehnsucht der deutschen Nation zu erfüllen. Das deutsche Volk weiß es als eine köstliche Gabe der Vorsehung zu schätzen, daß in diesen Zeiten gerade dieser Mann mit den Geschicken des Vaterlandes betraut war. Lassen Sie uns — und hier spreche ich zu den politischen Gegnern des ersten Kanzlers — lassen Sie uns heute die Tage des Kampfes und Streites vergessen und vereinigen wir uns alle zu dem Rufe: Fürst Bismarck lebe hoch!“

Im Reichstage weht österliche Ferienstimmung, schon an diesem Dienstag, den 24. März, wo eventuell unter Zuhilfenahme einer Abend Sitzung der Etat definitiv zur Verabschiedung gebracht werden soll, wird für die Reichsboten die österliche Erholungsperiode beginnen. Es kommt also, abgesehen vom Etat, keine der schwebenden Vorlagen der Session vor Ostern zur Erledigung, nicht einmal die doch in zweiter Lesung fertig gestellte Novelle zur Gewerbeordnung, der Reichstag wird also auch in dem Sessionsabschnitte nach Ostern noch immer ein recht stattliches Arbeitspensum zu bewältigen haben.

Der Reichstag setzte am 18. d. M. die Tags zuvor begonnene Spezialberatung des Marine-Etats fort, doch kam es im Laufe der Sitzung zu keiner Abstimmung über den einen oder den andern der betreffenden Etatsposten. Als Referent stizte die Abgeordnete Dr. Lieber in einstündiger Rede die Verhandlungen der Budgetkommission über die Marineforderungen und empfahl schließlich die Komis-

sionsbeschlüsse, die mit uferlosen Flottenplänen nichts zu thun hätten, sondern nur eine besonnene schrittweise Ergänzung unserer Flotte bezweckten. Im gleichen Sinne ließ sich der Fraktionsgenosse des Vordredners, der Zentrums-Abgeordnete Frigen, vernehmen. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall gab nochmals die feierliche Versicherung ab, daß die Reichsregierung gar nicht daran denke, eine Flotte ersten Ranges schaffen zu wollen, er betonte aber in beredter Weise die jetzige Unzulänglichkeit der deutschen Flotte zur Erfüllung der ihr obliegenden mannichfachen Aufgaben. Die weiteren Ausführungen des Staatssekretärs waren namentlich der Verteidigung der Haltung Deutschlands gegenüber den chinesisch-japanischen Verwickelungen gewidmet. In der Donnerstags Sitzung führte der Reichstag die Spezialberatung des Marine-Etats zu Ende. Beim Extraordinarium ergriff Abg. Richter, der Führer der freisinnigen Volkspartei das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er die deutsche Politik in Ostasien bemängelte und sich dann gegen die neuen Marineforderungen unter Hinweis auf die Finanzlage des Reiches aussprach. Abg. v. Leipziger (kons.) äußerte sich zustimmend zu dem vorliegenden Marine-Etat, deutete aber zugleich an, daß die Mehrzahl der Konservativen für ein Hinausgehen der Marineforderungen über das jetzt geforderte Maß nicht zu haben sein werde. Nachdem auch die Abgeordneten Dr. Förster (anti.) und v. Kardorff (freikons.) die vorliegenden Etatsforderungen befürwortet hatten, folgten nach einem Schlussworte des Referenten Abg. Dr. Lieber die Abstimmungen. Sie ergaben die Genehmigung fast sämtlicher Forderungen, namentlich auch derjenigen für die neuen Kreuzer und Torpedoboote.

Der Bundesrat hat den Ausschußbericht über den Reichstagsbeschuß zu den Petitionen, betreffend das Verbot der Vivisektionen dem Reichskanzler überwiesen.

Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat die §§ 688 bis 792, betreffend Gesellschaft, Gemeinschaft, Leibrente, Spiel, Wette, Bürgschaft, Vergleich, Schulverschreibung auf den Inhaber, angenommen. Sie fügte auf Antrag Gröbers einen neuen, die Lieferung von Waaren und Wertpapieren betreffenden Paragraphen, § 749 a, ein.

Zu den Krönungs-Feierlichkeiten in Moskau sind die Kommandeure aller Regimenter, Bataillone und Artillerie-Brigaden, deren Chef der Kaiser von Rußland ist, befohlen worden. Das Truppen-Detachement für die Krönungs-Feierlichkeiten wird 50 000 Mann stark sein.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat einen gedruckten Aufsatz ausgegeben, betitelt: „Ein Beitrag zur Beurteilung des Nutzens von Heilstätten für Lungenkranke.“ Derselbe berechnet, daß nach den Ausweisen des Jahres 1893 von rund 268 500 im Alter von 15 bis 60 Jahren gestorbenen Personen, deren Todesursache angegeben war, 88 654 der Tuberkulose erlegen sind, mithin 33%. Alle anderen Todesursachen treten an Bedeutung weit hinter der Tuberkulose zurück. Die Frage, ob den Berheerungen der Tuberkulose eine Schranke gesetzt werden kann, wird von der Wissenschaft bejaht. Den Anatomen ist es bekannt, daß ein großer Teil der menschlichen Körper deutliche Zeichen überstandener Tuberkulose erkennen läßt. Ein bekannter Universitätslehrer giebt an, daß nach dem Leichenbefund bei 14% aller Personen, welche nicht an Schwindsucht gelitten hatten oder gestorben waren, geheilte Narben von Lungenerkrankungen notiert worden seien, er glaube aber bestimmt versichern zu können, daß Lungennarben noch erheblich häufiger seien. In den Heilanstalten zu Görbersdorf und Falkenstein ist seit mehr als 20 Jahren Hunderten von Lungenkranken eine völlige, oft dauernde Gesundheit wiedergegeben worden. Auch die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt in Hannover und die Hanseatische Versicherungsanstalt haben mit Heilstätten für Lungenkranke schöne Erfolge erzielt (bis zu 58% Heilungen). Dies berechtigt zu der Annahme, daß auch die Lebensverhältnisse der in solchen Anstalten versicherten

Personen genügende Aussicht auf Wiederherstellung unter geeigneter Pflege und bei rechtzeitiger Anstaltsbehandlung bieten.

Aus Wettin wird gemeldet: Der hiesige Gerichtsssekretär Oswald Häring wurde durch Verdikt der Geschworenen in Halle heute wegen Mordes, wegen Unterschlagungen und wegen Urkundenfälschungen in zweiunddreißig Fällen zum Tode und zu zwölf Jahren Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Verurteilte hat keinerlei Geständnis abgelegt.

Die Getreuen von Liegnitz werden auch in diesem Jahre dem Fürsten Bismarck 101 Rübeneier am 1. April zum Geburtstagsgeschenk machen.

Württemberg.

Das vom württembergischen Generallieutenant z. D. Graf Zeppelin erfundene lenkbare Luftschiff hat in der letzten Zeit weitere Kreise lebhaft beschäftigt. Wie die „Verl. N. Nachr.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben wollen, hat unsere Armeeverwaltung die ihr eingereichten Entwürfe des Grafen Zeppelin für ein lenkbares Luftschiff in den letzten Jahren auf das eingehendste geprüft. Auch der Kaiser soll sich persönlich sehr dafür interessiert haben. Eine aus Autoritäten der Wissenschaft und Sachverständigen gebildete Kommission ist mehrfach zusammengesetzt und hat auch die Einwürfe und Entgegnungen des Erfinders gewissenhaft geprüft. Die dem Projekt des Grafen Zeppelin anhaftenden Mängel sollen dabei aber als so wesentlich befunden worden sein, daß die Kommission im Hinblick auf die hohen Kosten, welche die Herstellung eines Luftschiffes nach den Vorschlägen des Erfinders erfordern würde, und weil die Möglichkeit der Verwertung für militärische Zwecke durchaus zweifelhaft erschien, sich veranlaßt gesehen habe, von dem Eintritt in praktische Versuche abzuraten.

Die „Schwarzw. Kreis.“ schreibt: O stern nacht, und mit diesem Feste die Zeit, wo unsere Kleinen in die Schule aufgenommen werden. Viele Eltern haben nun die Gewohnheit, den Kindern mit der Schule und dem Lehrer zu drohen. Ist der kleine Bub gar zu wild, oder will das kleine Mädchen nicht recht parieren, so heißt es nur allzu oft gleich: „Warte nur, bis Du in die Schule kommst! Der Herr Lehrer wird Dich schon geschmidt machen und Dich folgen lehren u. u.“ So bekommt das Kind Angst und die Schule wird ihm von vornherein als Hölle und der Lehrer als Schreckgespenst gemalt. Mit Zittern und Zagen kommt es dann in die Schule, und der Lehrer, der doch sonst wahrhaftig genug zu erziehen hat, muß oft die größte Mühe anwenden, um die durch die Thorheit der Erwachsenen in das Kinderherz gepflanzte Angst verschwinden zu machen. Möchten also doch die Eltern, Geschwister und Verwandten schulpflichtiger Kinder solche Drohungen unterlassen! Sie müssen doch selbst genug Macht und Gewalt haben, die Kinder ihrem Willen dienstbar zu machen.

Stuttgart, 22. März. Viele Heiterkeit ruft das Mißgeschick eines Staatsanwalts hervor. Derselbe hatte, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, einem Geschäftsmann die Anfrage, ob er einen Preiskourant mit einer gelinde gesagt ziemlich bedenklichen Anpreisung oder Gebrauchsanweisung eines „Artikels für Herren“, den wir nicht näher bezeichnen wollen, versenden könne, ohne mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen, dahin beantwortet, daß er in dieser Beziehung nichts zu befürchten habe. Aber die genannte Preisliste erregte irgendwo schweres Kergernis und sand den Weg zu einem andern Staatsanwalt, welcher auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuches Straflage erhob. Dem günstigsten Geschäftsmann blieb nichts anderes übrig, als den betr. Staatsanwalt als Zeugen zu benennen und er erzielte auch seine Freisprechung. Der als Zeuge vernommene Staatsanwalt soll sich aber geschworen haben, niemals wieder eine ähnliche Auskunft zu erteilen. Die Wirkung der erfolgten Freisprechung wird vermutlich die sein, daß der betr. Geschäftsmann den fraglichen Preiskourant auch fernerhin über-



allhin verschiden kann, ohne nochmals vor Gericht gestellt werden zu können, dessen Konkurrenten werden ähnliche Preislisten mit wörtlich derselben „Gebrauchsanweisung“ ausgeben dürfen. Denn was dem einen gestattet ist, kann billigerweise dem andern nicht verboten werden.

Astzig, 16. März. Eine That, die Zeugnis ablegt von frivoler Niederträchtigkeit und raffinierter Bosheit, ist hier verübt worden. Einem fleißigen, schon mehrere Jahre im Dienste stehenden Mädchen wurde in ihrem elterlichen Hause von freventlicher Hand mehrere Kleider, die es in einem neuen Kasten aufbewahrte, dermaßen zerschneiden, daß zwei gänzlich unbrauchbar und die übrigen erst nach mühsamer Ausbesserung einigermaßen wieder verwendbar sind. Wann und wie der freche Eindringling in das Haus gelangte, ist, da die Sache leider erst heute entdeckt wurde, nicht genau festzustellen. Möchte es den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelingen, den losalkundigen Thäter, der auch einen Beutel mit etwas Geld mitlaufen ließ und von dem bis jetzt jegliche Spur fehlt, ausfindig zu machen, damit dessen frevelhaftes Thun gebührend und nachdrücklich geahndet werden kann.

Marktpreise.

Table with market prices for various goods like Butter, Landbutter, and Käse in different locations like Neuenbürg, Pforzheim, and Stuttgart.

„Staatlich abgestempelte Bildung.“ Ein Wort zum Kolportage-Buchhandel.

Unter obiger Aufschrift wird im „Schwäb. Merkur“ Nr. 56 darauf hingewiesen, daß eine große Anzahl deutscher Verlagsfirmen von neuem an den Reichstag eine Petition gerichtet habe, den Art. 8 der Gewerbeordnungs-Novelle, der das Auffuchen von Bestellungen bei Privaten verbiete, abzulehnen, oder doch den Buchhandel von dieser Bestimmung auszunehmen.

Vom Standpunkt der Minderzahl der deutschen Verleger (Fabrikanten und Großkapitalisten im Buchhandel) und vom Standpunkt der Kolportage- d. h. Reise-Geschäfte betrachtet, mögen jene Ausführungen teilweise, aber auch nur teilweise begründet sein.

Es empfiehlt sich jedoch, auch die Rehrseite der Medaille zu betrachten. Stellen wir uns zunächst auf die Seite der Sortimentsbuchhändler (Ladenbestitzer), welche die Verlags- (Fabrikanten-) Firmen, soweit sie bei der Kolportage interessiert sind, und die speziellen Kolportage- (Reise-) Geschäfte an Zahl mindestens um 2/3 bis 3/4 übersteigen, so hat die Sache ein ganz anderes Gesicht.

Nur ein kleiner Teil der Sortimenter befaßt sich mit der Kolportage in ausgedehnter Weise; nicht etwa aus Bequemlichkeit verzichtet der größere Teil darauf — diese letztere kennt der richtige Sortimenter nicht — sondern weil er ohne Schädigung seiner Interessen sich nicht derjenigen Personen und Mittel bedienen kann und mag, welche beim Kolportagebetrieb leider beliebt, ja eigentlich notwendig sind, wobei eine oft maßlose Aufdringlichkeit nicht zu den geringsten Tugenden gehört.

Wir haben einen solch weitverzweigten, mehr als genügenden Sortimentsbuchhandel, dazu noch zahlreiche Buchbindereien mit Bücherhandel, daß, zumal bei den jetzigen ausgezeichneten Verkehrsverhältnissen, dem ausgedehnten Vereinswesen, sowie den allortorts bestehenden Volksbibliotheken, für buchhändlerische Kolportage absolut kein Bedürfnis vorhanden ist.

Aber nicht nur der durch die Kolportage sowohl im Erwerb als durch die fliegenden Buchhändler (keineswegs „von durchweg tadellosem Ruf“, wie er schon oft zu Verhaftungen und Einschreiten des Staatsanwalts Anlaß ge-

geben hat), auch in seinem Ansehen geschädigte Sortimenterstand, welcher gut genug dafür gehalten wird, den Kolporturen unsichere und gefälschte Bestellungen gegen hohe Provision abzukaufen, dürfte die Annahme der Gewerbeordnungs-Novelle als eine erlösende That empfinden, sondern auch das den fortwährenden Belästigungen und Ausbeutungen durch Kolporture ausgesetzte Publikum in Stadt und Land.

Wie viele Konversationslexika und andere kleinere Werke werden gering salariereten jungen Leuten, unbemittelten und schon zuvor verschuldeten Personen, die derlei Werke nicht einmal zu gebrauchen wissen, ohne jegliches Bedürfnis förmlich aufgeschwätzt und solche durch Unterschrift zur Abnahme verpflichtet, so daß dieselben in ihrer finanziellen Not über kurz oder lang um jeden Preis zu verkaufen suchen, noch ehe solche völlig bezahlt sind.

Wie viele Werke, darunter allerdings neben Schauerromanen u. populär-medizinischen Werken zweifelhafter Art, auch Predigt- und Gebetbücher, wenn sie einträglich sind, müssen durch die beiden Kolportage-Geschäften so beliebten 10—20 Pfennig-Hefte oder die noch verlockender erscheinenden gefährlichen Ratenzahlungen von den Abonnenten weit über ihren realen Wert bezahlt werden. Dasselbe oder ein besseres Buch seiner Art könnte oft in einer angenehmeren Art beim Buchhändler oder Buchbinder für die Hälfte bis 3/4 des bezahlten Preises erworben werden und man hätte da außerdem die Auswahl und könnte sich eventuell beraten lassen und überlegen.

Wie viel Mißbrauch ist schon durch falsche Vorspiegelungen aller Art, durch gefälschte Unterschriften und Atteste, durch angebliche Empfehlungen seitens des Ortsgeistlichen, durch Reisen auf den Namen eines im betreffenden Bezirk ansässigen Buchhändlers, oder durch Verläumdung des letzteren, durch Vorschützen edler Zwecke u. s. w. getrieben worden.

Für wirkliche literarische Bedürfnisse sind's schon Buchhandlungen und Bücherverkäufer genug; für aufgedrungene Bedürfnisse, durch deren Befriedigung die Kaufkraft des Publikums für's allernötigste gelähmt wird, bedürfen wir keiner Kolportage, auch nicht der christlichen.

Die enorme Verbreitung der Sonntagsblätter, Bibeln und Testamente ist keineswegs ein Verdienst des Kolportagebuchhandels, dessen hohe Forderungen an Provision und Vertriebsmaterial bei den sehr billigen Preisen niemals befriedigt werden könnten ohne bedeutende Preiserhöhung. Agenturen und Buchhandlungen besorgen diesen Vertrieb.

Wie weit das Aufdringen der angeführten großen teuren Werke z. B. der Doré'schen Silberbibel seitens des Kolportagebuchhandels ein Verdienst in diesem Sinne genannt zu werden verdient, wollen wir dahingestellt sein lassen, ebenso ob die „Befriedigung des Bildungsbedürfnisses im deutschen Volke“ ohne die Mithilfe der Kolportage „auf das äußerste erschwert“ werden wird; werden doch die Buchhandlungen neben den vielen kleinen Aufträgen sich die größeren sicher nicht entgehen lassen, soweit sie ohne besondere Zudringlichkeit auf reelle Weise zu bekommen sind.

Also nicht der Gesamtbuchhandel, wie vielfach verbreitet und angenommen wird, ist gegen die Novelle, sondern nur ein kleiner Teil desselben, was eine namentliche Abstimmung im ganzen deutschen Buchhandel eklatant beweisen würde. Warum diese oder ähnliches noch nicht erfolgt ist, ist uns allerdings rätselhaft.

Ausland.

Rom, 23. März. Anlässlich der Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Genua begiebt sich der Herzog von Genua von Turin dorthin.

Der neue Vertrag Frankreichs mit Madagaskar veranlaßte in der Donnerstags-sitzung der französischen Deputiertenkammer eine längere Erörterung, welche sich zum Teil auch auf die englische Expedition nach Dongola ausdehnte. Der Minister des Auswärtigen Werthelot erjuchte indessen, diese Frage nicht weiter zu berühren, da der Meinungsaustrausch hierüber zwischen den Mächten noch fortdaure. Zum

Madagaskar-Vertrage selbst verlas der Minister eine Regierungserklärung, welche bestätigte, daß der Vertrag die tatsächliche Besitzergreifung Madagaskars durch Frankreich anspricht, daß er aber der Königin die Souveränität nach Innen läßt, während die Souveränität nach Außen Frankreich vorbehalten wird. Weiter teilt die Erklärung mit, daß die französische Regierung die Annexion Madagaskars den anderen Mächten amtlich notifiziert habe. Die Debatte und die Sitzung endete damit, daß die Kammer eine diese Erklärungen billigende Tagesordnung mit 445 gegen 8 Stimmen genehmigte.

Paris, 22. März. Ein seltsamer Prozeß wird gegenwärtig vor dem 2. Pariser Zivilgericht geführt. Ein Herr Venito-Lagorda hatte einer Baronin Christensen 40.000 Frs. gegeben, damit dieselbe ihm beim Papste die Erlaubnis erwirke, seine Stieftochter zu heiraten. Da die päpstliche Dispens nach monatelangem Warten nicht gekommen war, begab sich Venito nach Rom, wo er erfuhr, daß die Baronin Christensen keinerlei Schritte in seiner Angelegenheit unternommen und weder 40.000 Frs. noch sonst eine Summe für ihn gezahlt habe. Zwischen Venito und Baronin Christensen und Venito-Lagorda hat nun gegen die Erben die Klage auf Rückerstattung der 40.000 Frs. angestrengt.

Da General Balbiera telegraphisch um Zusendung höherer Artillerie- und Genieoffiziere gebeten hat und das Heer Meneliks wieder im Borrücken begriffen ist, sind aus Rom größere Abteilungen Festungsartillerie nebst den verlangten Offizieren nach Massauah abgegangen.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Ruba hat Oberst Fernandez in der Nähe von Sandelaria, Provinz Pinar del Rio, 4000 Sa- surgenten unter Macea geschlagen; die Inlangenten verloren 300 Mann an Toten und Bewundeten. Auf Seite der Spanier sind ein Hauptmann und 5 Mann gefallen, ein Lieutenant und 56 Mann verwundet.

Die japanische Regierung hat erklärt, ihr Flottenprogramm umfasse den Bau von sieben Kriegsschiffen.

Fermishtes.

Warum's Friederle dem Philipples Johannesle nichts mehr glaubt. 's Friederle ist ein munteres frisches Knirpschen, nur etliche Käse hoch; aber es möchte gerne alles wissen. Nach einem gesunden Schlaf wacht das Büttschen des morgens etwas spät auf, und die Sonne schien so recht freundlich herein im Schlafgemach auf sein Bettchen. 's Friederle streckt sich, iperrt das Mäulchen auf und reißt die blöden Augenlein aus. „Mutter“, hebt es an, „gelt wenn d'Sonn so schön scheint, geht d'Welt net unter.“ Die Mutter lacht und meint beschwichtigend: „I glaub au net, daß der liebe Gott an so 'me schöne Tag wie heut d'Welt untergehe läßt.“ Sie spricht mit dem Kleinen das Morgengebete. Raum aber haben beide das Amen gesagt, da beteuert 's Friederle aus feierlichste: „Jetzt glaub i 's Philipples Johannesle an gar nix meh; gestern hat es glait, heut gang ganz gwiß d'Welt unter.“ Nach einigen Fragen brachte die Mutter heraus, daß sich die Unterhaltung etlicher kleinen Knirpsen tags zuvor um das interessante Thema vom Weltuntergang handelte. Allem nach hat da einer der kleinen Wisbegierigen etwas gehört von den kritischen Tagen erster Größe, welche Falb für den Monat März in Aussicht stellte. Der angehende Notarforscher im Schwarzwaldbüßchen hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als seine erworbenen Kenntnisse vor seinen kleinen Kameraden auszuklammern. Daß nun 's Friederles Glaube an 's Philipples Johannesles Wahrhaftigkeit so stark erschüttert wurde, das hat niemand anders als Falb auf dem Gewissen.

[Bedenkliche Entschuldigung.] „Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, habe ich Sie stark auf den Fuß getreten?“ — „Rein, nur ein ganz klein wenig!“ — „Das thut mir leid!“

[Das höhere Ideal.] Bäckisch: „Es geht halt doch nichts über einen hübschen Reiteroffizier! ... Höchstens Schocoladencreme!“

Anzeige

Nr. 48.

erschient Diensta- wochentlich

betr. den B

Zufolge E. (Min.-A. Bl. S. 1896 N. G. Bl. Den 22. V

Kai Grund nachstehende Vor- ditoreien erlassen

1. Der Betrie neben den unterliegt, zeit zwischen Lehrlinge b

1. Die Ar Stunden einer S Dauer v Arbeits- als siebe

Außer nur zu g Stunde Souvertei Waren r

jächlich i so dürfer der Arb gelegentl

Zwisch ununterb

2. Auf die Bestimme Dauer d

zweiten V Beschäftig und daß

brochene

3. Ueber die Gehälte

a) an der Feste

Bedür zulässi

b) aufge geb's Anrech über

schäftig Au

dem L Arbeit mindes

bestens Stund Die für h

4. Der Arbe fallenden a) eine n auf de

